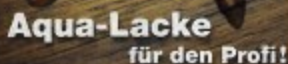


genau

Zeitung für Tischler Schreiner Deutschland

38. Jahrgang


 Aqua-Lacke
für den Profi!

www.remmers.de







3M LACKE



Der Restaurator

Warum bei Guido Kramp das Telefon nicht still steht, wenn Fenster marode, Fachwerk brüchig und Fundamente faulig werden, lesen Sie ab Seite 12.

Inhalt im April

- | | |
|---|--------------|
|  Messe-Highlight: Die Gute Form 2013 | 6 |
|  Wettkampf: Die World Skills in Leipzig | 8 |
|  Kundenlob: Tue Gutes und rede darüber | 14 |
|  Steuerberatung: Das kann teuer werden | 16 |
|  Oberfläche: Supermatt und Hochglanz | ab 20 |
|  Werkzeugtest: Leise Säge, scharfe Zähne | 30 |

Aus den Unternehmen



Ran an die Zielgruppe

Von Metabo können Holzhandwerker in Zukunft eine Menge erwarten. Diesen Schluss lässt die Personalie

Jens Graner zu. Denn der 36-jährige Betriebswirt war zuletzt Vertriebsleiter bei Festool. Jetzt soll er bei Metabo das Sales Service und Zielgruppenmanagement verantworten. Übersetzt: zuhören, was die Profis brauchen.



Noch einer weg bei Pfeleiderer

Irgendwie will das Personalkarussell beim Holzwerkstoffhersteller Pfeleiderer einfach nicht zur Ruhe kommen.

Jetzt springt Dr. Hans-Kurt von Werder ab. Er war seit 2009 Technischer Leiter und damit für alle Werke weltweit zuständig. Bis Ende des Jahres wird der 48-jährige allerdings seine Aufgaben noch wahrnehmen.



Next Generation bei Haas

Er hatte mit einem Zimmerbetrieb begonnen. Jetzt reicht Firmengründer Xaver Haas nach 40 Jahren seine

Funktion als Lenker der Haas Group an seine drei Kinder weiter. Die Holzbauaktivitäten wird Holzbauingenieur Xaver Alexander Haas steuern, die Bauprodukte Dr. Tanja Haas und die zentrale Verwaltung Katharina Haas.



Personalwechsel bei Resopal

Mit Thomas Stumpf (Foto) und Heiko Bender rücken zwei langjährige Vertriebler von Resopal in die Ge-

schäftsführung des Schichtstoffherstellers. Grund für die Veränderung: Hans-Helmut Tolksdorf verlässt Resopal auf eigenen Wunsch. Stumpf wird weiter verantwortlich für den Vertrieb Inland, Bender für den Export sein.

Ticker

Egger nimmt neue Laserkanten-Straße in Fertigteilanlage in Bünde/Westfalen in Betrieb +++ Pfeleiderer als erster deutscher Hersteller mit Öko-Label „Nordic Swan“ zertifiziert +++ Wagner nimmt neu gestaltetes Technologiezentrum für Beschichtungen in Markdorf in Betrieb +++ Partnertage bei Zimmermann Fenster + Türen. Am 12. und 13. April werden zahlreiche Fensterprofis im hessischen Sontra erwartet +++ Streit um die Laserkante: Rehau bietet seinen Kunden weiter Rechtssicherheit, „Raukantex“ kann weiter eingesetzt und verarbeitet werden +++ Fenster- und Türenhersteller Aldra eröffnet Trainingscenter für Monteure in Meldorf +++



Foto: Odewald

Quo Vadis ZOW?

Sinkende Ausstellerzahlen, konfuse Strategie – was wird aus der ostwestfälischen Messe?

Noch vor kurzer Zeit war die ZOW eine echte Adresse für alle, die in der Welt von Oberfläche, Material und Beschlag zu Hause sind.

Volle Hallen, reichlich Aussteller und etliche Neuheiten ließen das beschauliche Kurstädtchen Bad Salzuflen einmal im Jahr zum Mekka der internationalen Möbelwelt werden.

Klar, im zweijährlichen Turnus der Interzum fehlten immer schon einige der großen Beschlaghersteller, doch dafür kamen kleinere Aussteller umso besser zur Wirkung und zu Kontakten.

Um die Messe noch attraktiver und besucherstärker zu machen, setzte die ehemalige Messeleitung ganz bewusst auch auf die Karte „Handwerk“. Mit Erfolg: Presse, Aussteller und Besucher aus diesem Segment bereicherten die Messehallen der ZOW. Doch wer 2013 durch die halbleeren Hallen

schlenderte, der merkte schnell, dass etwas nicht mehr stimmte. Will man es positiv bewerten, dann „kam man gut durch die Gänge“. Einige Hallen wurden mittels Abhängungen massiv verkleinert, damit die Leere nicht allzu sehr offensichtlich war. Die Stände, auf denen es eng wurde, etwa Ostermann, könnten ihre Zelte auch auf dem heimischen Edeka-Markt aufschlagen und hätten eine volle Hütte.

In der Tat scheint dem jetzigen Messe-Veranstalter die Linie abhanden gekommen zu sein. Während die ZOW mit Ablegern im Ausland zu punkten versucht, wird das heimische Publikum mit Aussagen wie „Auf das Handwerk sind wir nicht mehr fokussiert“ konfrontiert.

Noch 2012 richtete sich die Aufmerksamkeit der Messe-Veranstalter ausdrücklich auf das verarbeitende Handwerk. In der Abschluss-Presserklärung 2013 taucht das Wort „Handwerk“ aber gar nicht mehr auf.

Das wird nicht nur Besucher kosten, sondern auch Aussteller, die aufgrund der Öffnung der ZOW für den attraktiven Markt der Verarbeiter die Messe für sich entdeckten. (lo)



DIE ZUKUNFT DER TISCHLER UND SCHREINER

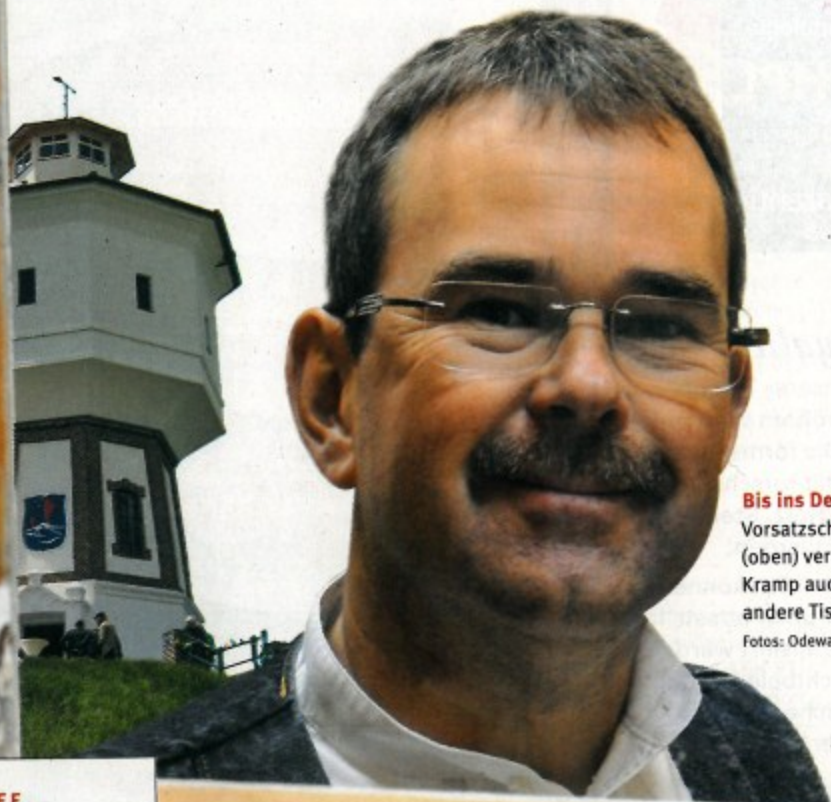
Jeder Betrieb sollte sich spezialisieren, ob in der Stadt oder auf dem Land. Sonst verliert er den Anschluss.

Tischlermeister Guido Kramp (siehe Seite 12)



Meister an Fenster und Fach

Ob Leuchtturm oder Wasserschloss, Fachwerkgiebel oder Renaissancefenster - gleich mit fünf Gewerken rücken die Gebrüder Kramp bei Bedarf schwierigen Restaurierungsobjekten zu Leibe. Mit Übersicht und Detailkenntnis hauchen sie alten Gemäuern wieder Leben und Struktur ins Fachwerk, Fundament oder Fenster.



Schatzkammer



Bis ins Detail: Die Vorsatzscheiben (oben) verkauft Kramp auch an andere Tischler.
Fotos: Odewald (5)



STECKBRIEF

Firmenname: Kramp & Kramp

Ort: Lemgo

Mitarbeiterzahl: 40 (davon 6 Auszubildende) in der Tischlerei

Gründung: 1964

Spezialität: Altbaurestaurierung, historische Fenster

Internet: www.kramp-lemgo.de





Handwerkskünstler: Guido und Andreas Kramp sind beide Restauratoren im Handwerk. In der Tischlerei wird vor allem an Fenstern und Türen gearbeitet. Neben Tischlern und Zimmerern kommen aber auch Maler, Maurer und sogar eine Kirchenmalermeisterin zum Einsatz.

Fotos: Privat (3), Odewald (4)

Von Lutz Odewald

Guido und Andreas Kramp sind bekannt in Stadt und Land. Und das längst über die Landesgrenzen ihrer lippischen Heimat hinaus. Denn wo die beiden Brüder aktiv werden, geht es oft um historische Schätzchen, deren Erhalt oder Rettung viel mehr wert ist als nur Material und Arbeitszeit.

Zwei Köpfe – ein Team

„Anfragen haben wir aus ganz Europa, aber tätig sind wir hauptsächlich in Deutschland und im angrenzenden Ausland, momentan auch in Belgien.“ Während Tischlermeister Guido Kramp erzählt, blättern wir durch die Liste der Referenzobjekte. Dabei gehen jedem, der Sinn für Fachwerk und alte Gemäuer hat, schier die Augen über ob der Vielzahl an restaurierten architektonischen Schönheiten.

„Angefangen hat alles auf dem elterlichen Bauhof. Ein netter Nebenerwerb war schon bald die Aufarbeitung von Antiquitäten. Daraus entstand eine eigene Werkstatt. Und während mein Bruder lieber mit den Mauern unterwegs war, habe ich schon als kleiner Bengel in Holzspänen gespielt“, skizziert Guido Kramp die Anfänge seiner Leidenschaft für Holz. Aus der Nebenbeschäftigung wurde ein eigener Betrieb für Holzrestaurierung, und aus Klein-Guido ein gestandener Tischlermeister, der zudem noch geprüfter Restaurator im Tischlerhandwerk ist. Während Bruder Andreas, Maurermeister und ebenfalls Restaurator, das Bauunternehmen übernahm, fiel der Holzrestaurierungsbetrieb in die Hände von Guido Kramp.

„Diese Aufteilung existiert auch heute noch, und damit fahren wir hervorragend“, erzählt der 44-jährige Unternehmer. „Mein Bruder und ich sind recht unterschiedliche Typen. Da ist es gut, wenn wir unseren eigenen Stil durchziehen können.“ Trotzdem ist die Zusammenarbeit des Bruderpaares sehr eng. „Bei größeren Bauten, bei denen das Wissen des anderen gefragt ist, arbeiten wir natürlich zusammen. Oft folgt auch ein Erstauftrag, dann kommt der andere zum Zuge“,

beschreibt der Tischlermeister das geschwisterliche Teamwork. Das ist auch das Motto von Kramp & Kramp: „Alles aus einer Hand“.

Brandbeschleuniger

70 Mitarbeiter stark ist der Gesamtbetrieb mittlerweile. Davon entfallen allein 40 Mitarbeiter auf die Tischlerei. Doch was heißt hier „Tischlerei“? In der nagelneuen Produktionshalle ähnelt kein Auftrag dem anderen. An modernen Arbeitsplätzen erhalten alte Fenster und Türen eine gekonnte Wellnesskur. Lacke werden entfernt, Schadstellen ausgebessert, Beschläge vorsichtig demontiert. „Wir versuchen, möglichst viel der Originalsubstanz zu erhalten“, Guido Kramp zeigt auf ein Fenster, „und die Sünden vor allem der 70er und 80er Jahre zu beheben.“ Dicke Placken an Holzersatzmasse versteckten sich unter einer starken Lackschicht, während das Holz drumherum fröhlich wegfaule.

In der betriebseigenen kleinen Schlosserei werden die Beschläge überarbeitet. Wenn nichts mehr geht, haben die Restauratoren ein Lager mit ausgesuchten Ersatzteilen. Und wenn es wirklich kompliziert wird, dann hilft der Gang in die „Schatzkammer“, in der ausgemusterte Originalbeschläge auf neuen Einsatz warten.

„2009 hatten wir einen Großbrand hier. Produktion, Lager, Ausstellung – alles weg. Doch schon am Abend haben wir im Familienrat zusammengesessen und überlegt, wie es weitergeht.“ Eine turbulente Zeit, die den Macher in Guido Kramp so richtig forderte: „Schon zwei Wochen später haben wir in einer angemieteten Halle wieder produziert, und nach nur drei Monaten waren die Aufträge wieder abgearbeitet.“

Lehre nach der Lehre

Das Unglück wirkte wie ein Katalysator. „Wir sind seitdem noch ein ganzes Stück gewachsen und haben uns noch besser organisiert.“ Das ist auch nötig, denn rund 120 Aufträge sind immer in Bearbeitung. „Wöchentlich arbeiten wir an 35 bis 40 Aufträgen. Davon sind rund 70 Prozent Montagetagigkeiten.“ Die Arbeits-

tafel im Mitarbeiterraum zeigt, wer gerade wo unterwegs ist. „Unsere größte Herausforderung waren bisher die Fenster des Neuen Museums in Berlin“, erzählt Guido Kramp. Die riesigen Formate wurden restauriert, teilweise rekonstruiert und entsprechend heutiger Anforderungen an Einbruch- und Wärmeschutz modifiziert. Für Aufträge wie diese hat sich der detailversessene Kramp eigene Energie-spar-Vorsatzscheiben ausgetüfelt: „Die kann ich einsetzen, wenn es um denkmalgeschützte Gebäude geht, bei denen wir nicht mit Iso-glas arbeiten dürfen.“

Das fachliche Können der Lemgoer Tischler kann man in normalen Werkstätten kaum erlernen. „Wenn bei uns jemand anfängt, dann braucht er meist ein bis zwei Jahre, bis er so richtig eingearbeitet ist.“ Großen Wert legen die Kramps auf den eigenen betrieblichen Nachwuchs. Wobei es nach der Lehre in Sachen Weiterbildung noch lange nicht vorbei ist: „Gerade bewirbt sich einer unserer Gesellen, der seit zwei Jahren ausgelern hat, um ein dreimonatiges Stipendium in Italien.“

Das Spezialwissen der Handwerker ist enorm. „Die Eiche hier“, Kramp zeigt auf das Holzlager, „ist für das Römermuseum in Xanten. Das ist unbeheizt, da darf das Holz nicht zu trocken sein. Die Eiche haben wir extra aus dem Spessart.“

Aktuell ist Kramp bei einem Berliner Schloss als Gutachter tätig. Hier hat ein ortsansässiger Betrieb Fenster überarbeitet. Jetzt springen immer wieder die Glasscheiben. „Eigentlich eine gute Arbeit. Aber wahrscheinlich ist der verwendete Kitt zu hart, dadurch springt das Glas bei Ausdehnung.“

Der Firmenchef brennt für sein Spezialgebiet. Kein Wunder, dass er bis vor kurzem noch Präsident des Bundesverbandes Restaurator im Handwerk e.V. war. „Das Amt musste ich jetzt niederlegen, denn ich kam mit der Zeit einfach nicht hinterher.“ Denn was der Lemgoer Tischler anpackt, das will er auch richtig machen.



Weitere Infos und Bilder:
www.holzhelden.de